Zeitschrift: Jahrbuch der Geographischen Gesellschaft Bern

Herausgeber: Geographische Gesellschaft Bern

Band: 65 (2017)

Artikel: Vom Handwerk zur industriellen Spitzenproduktion : einige Firmen aus dem Emmental

Autor: Wiedemar, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-960371

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom Handwerk zur industriellen Spitzenproduktion

Einige Firmen aus dem Emmental

Ausgewählt und vorgestellt von Hans Wiedemar

Seit jeher dominierte die Landwirtschaft im Emmental, doch über die Jahre ist auch die Industrie zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor geworden. Kleine Handwerksbetriebe, die ursprünglich nur Produkte für den lokalen Bedarf herstellten, vergrösserten sich und entwickelten sich zu industriellen Unternehmen. Erstaunlich zahlreich sind die Emmentaler Betriebe, die sich durch Innovation, Kreativität und Spezialisierung mit interessanten Produkten in Marktnischen eine angesehene Stellung auf dem Weltmarkt erarbeitet haben. Viele dieser Firmen wurden vor hundert und mehr Jahren als kleine Handwerksbetriebe gegründet und blieben über mehrere Generationen im Besitz der Gründerfamilie. Zum Teil sind sie noch heute unter der Leitung von Nachkommen des Gründers.

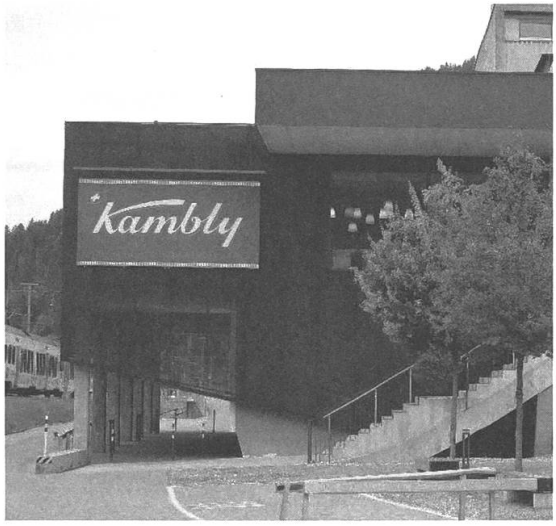


Abbildung 1: Firma Kambly SA in Trubschachen. (Bild: Elisabeth Bäschlin)

Die Firma Kambly SA und ihre Güetzi (Biscuits) aus Trubschachen sind weit herum bekannt.

Doch wer kennt die anderen?

Auf den folgenden Seiten ist eine kleine Auswahl von bemerkenswerten Unternehmungen vorgestellt. Diese Darstellungen beruhen auf Gesprächen mit Verantwortlichen der betreffenden Firmen, auf von diesen zur Verfügung gestellten Dokumenten, Fotos, Prospekten und weiteren Informationen aus dem Internet.

Jakob AG Swiss Rope, Trubschachen

Von Hanf- zu Drahtseilen

1904 begann Hans Jakob in Trubschachen mit der Herstellung von Hanfseilen für die Land- und Forstwirtschaft. Lange war dies ein gutes Geschäft. Allein davon könnte die Firma aber heute nicht mehr leben. So hat sie sich über die Jahre laufend weiter entwickelt und neue Anwendungen für Seile gefunden.

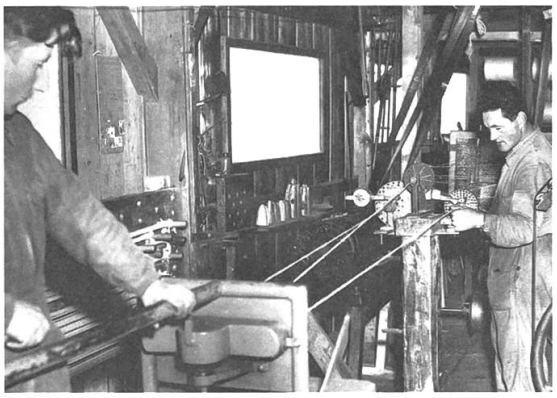


Abbildung 2: Hanfseilerei in Trubschachen um 1950. (Bild: Jakob AG)

1953 begann die Firma Seile aus Stahldraht mit einer Dicke von zwei bis 28 Millimeter herzustellen und kam damit ins Geschäft mit dem Seilbahnbau. Heute geht es aber nicht mehr nur um Zug- und Tragseile: Einen grossen Fortschritt brachte die Entwicklung und Herstellung von Drahtseilnetzen für neue Funktionen. Ein Bespiel sind die Netze zur Sicherung gegen Absturz. Eine der ersten Anwendungen wurde bei der Münsterplattform in Bern realisiert. Dieses System bewährte sich so gut, dass in der Folge auch Brücken und andere Bauwerke an vielen Orten im In- und Ausland – inklusive der Eiffelturm in Paris! – ausgerüstet wurden.

Eine ähnliche Funktion aber mit anderen Belastungen haben Sicherungsnetze gegen Steinschlag, die grosse Felsbrocken aufhalten müssen. Sie wurden in Zusammenarbeit mit Ingenieuren und technischen Hochschulen entwickelt.

Auf dem Gebiet der Architektur wurden ebenfalls neue Anwendungen gefunden bei denen die Ästhetik zum Zug kommt, zum Beispiel Netze zur Begrünung von Fassaden.

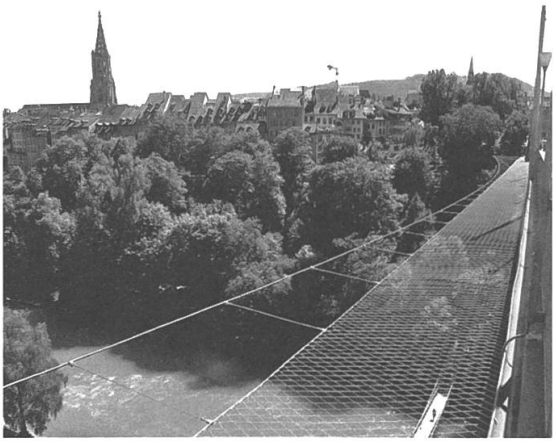


Abbildung 3: Sicherungsnetz Kornhausbrücke in Bern. (Bild: Hans Wiedemar)

Abbildung 4: Steinschlagschutzbarriere. (Bild: Jakob AG)

Eine einzigartige Eigenschaft von Drahtnetzen ist, dass sie sich durch Variieren der Maschengrösse und der Flexibilität oder Dicke der Seile in fast jede beliebige Form spannen lassen. Das bietet zum Beispiel neue Möglichkeiten zur Gestaltung von Tiergehegen, die nicht den Eindruck eines Käfigs erwecken. Gut gelungen ist das beim neuen Affenhaus im Zoo Basel oder bei Volieren in Zürich und Genf.

Aus Preis- und Kapazitätsgründen baute die Firma Jakob AG vor einigen Jahren in Ho-Chi-Minh-Stadt (früher Saigon) eine eigene Tochtergesellschaft auf, die heute den grössten Teil der Produktion übernimmt. Trotz der Distanz zwischen Vietnam und Europa von 10'000 Kilometern funktioniert dies dank einer ausgefeilten Organisation und dem Transport der Produkte per Luftfracht.

Das Herz der Firma ist aber immer noch in Trubschachen, wo sich die Abteilung Forschung und Entwicklung befindet und wo Spezialanfertigungen hergestellt werden.

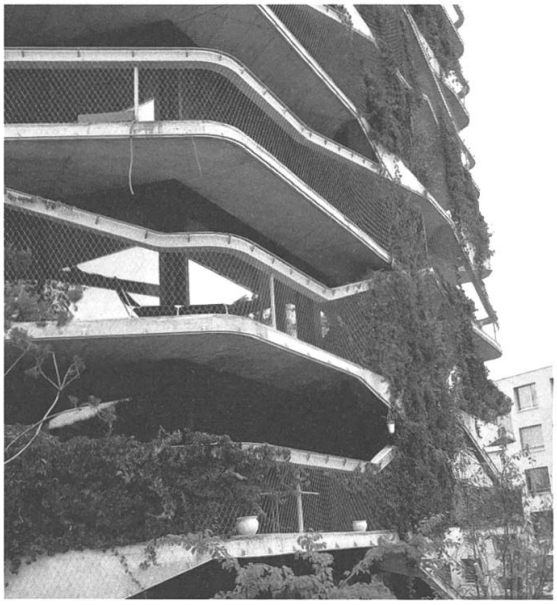


Abbildung 5: Fassadenbegrünung mit Stahlnetzen. (Bild: Hans Wiedemar)

Es ist bemerkenswert, dass auch heute noch die Jakob AG nicht nur Seile aus Stahl, sondern auch weiterhin solche aus Hanf herstellt: Für Anwendungen in explosionsgefährlicher Umgebung sind sie nach wie vor unentbehrlich.

Es ist Tradition bei der Jakob AG, dass alle Mitarbeitenden – ungefähr 500 weltweit – mitdenken und so zu Innovation und Qualität beitragen. Darum hat sich die Firma in vielen Ländern eine gute Stellung erarbeitet. Der Export in über vierzig Länder macht heute rund die Hälfte des Umsatzes aus.

Bei der Jakob AG gibt es nicht nur Wandel, sondern auch Kontinuität: Die Firma ist seit der Gründung immer noch im Besitz der Familie Jakob: Peter Jakob als Vertreter der dritten Generation hat heute die Leitung inne.

Moser-Baer AG, Sumiswald

Die bekannteste Uhr der Schweiz

Wer kennt sie nicht, die weltberühmte Bahnhofsuhr der SBB! Diese Uhr, die an allen Bahnhöfen in der Schweiz die Zeit anzeigt, hat ein spezielles Markenzeichen, den Sekundenzeiger mit der roten Kelle.

Abbildungen 6/7: Bahnhofsuhren in Langnau und in St. Petersburg. (Bilder: Elisabeth Bäschlin)

Das Spezielle und Lustige an dieser Uhr ist der Sekundenzeiger, der beim Erreichen der «12» eineinhalb Sekunden lang eine Verschnaufpause einlegt und erst weiterläuft, wenn der Minutenzeiger einen Schritt weiter gesprungen ist. Der Stopp des Sekundenzeigers auf der «12» der Bahnhofsuhr war ursprünglich die Lösung eines technischen Problems: Weil die Hauptuhr der SBB, die alle Bahnhofsuhren zentral steuert, anfänglich nur einen Minutenimpuls aussenden konnte, wurden die Sekundenzeiger der angeschlossenen Bahnhofsuhren mit einem eigenen Elektromotor ausgerüstet. So konnten schnellere und langsamere Sekundenzeiger jede Minute justiert werden. Das wäre heute eigentlich nicht mehr nötig, heute kann die Hauptuhr die Bahnhofsuhren sekundengenau steuern, der stoppende Sekundenzeiger mit der roten Kelle wurde aber als charakteristisches und unverwechselbares Merkmal beibehalten.

Entworfen wurde diese Uhr im Jahr 1944 von Hans Hilfiker, Ingenieur bei der SBB, der damit zum Pionier des schweizerischen Industriedesigns wurde. Die SBB ist die Eigentümerin des Designs, Moser-Baer war aber von Anfang an dabei und hat in all den Jahren Tausende von Bahnhofsuhren hergestellt. In der Zwischenzeit sind auch die deutschen und niederländischen Bahnen und viele andere – auch Untergrundbahnen – auf den Zug aufgesprungen: Ihre Züge fahren ebenfalls nach Uhren aus Sumiswald.

Abbildung 8: Apparatemontage um 1945. (Bild: Moser-Baer AG)

Die Firma Moser-Baer AG wurde von Wilhelm Moser im Jahre 1938 in Sumiswald gegründet. Er und seine drei Angestellten stellten am Anfang elektrische Uhren, Haupt- und Nebenuhren, Perronuhren, Signaluhren und die sogenannten Sumiswalder Pendulen her.

Die Firma entwickelte sich über die Jahre zu einem führenden Unternehmen im Bereich von Uhrenanlagen, Zeitsystemen und Zeitreferenzen. Unter ihrem Markennamen MOBATIME findet man in aller Welt, vor allem in Europa und Asien, ihre Anlagen auf Bahnhöfen, Flughäfen, Schiffen, in Schulen, Spitälern, öffentlichen Gebäuden, Kraftwerken und in der Industrie.

Mit ihrer Entwicklungsabteilung und vielfältigen Produktionsprozessen schuf sich Moser-Baer AG ein zweites Standbein neben den Uhren. Mit den Kernkompetenzen Elektronik, Präzisionsmechanik und Informationstechnologie ist die Moser-Baer AG der Industriepartner für Prototypen, kleine und mittlere Serien in den Bereichen Medizinaltechnik, Automobil-, Maschinen- und Flugzeugbau und Energie, wenn gewünscht schon bei der Entwicklung und dem Design.

Abbildung 9: Montageplatz für Bahnhofsuhren. (Bild: Hans Wiedemar)

Heute ist die Firma als Holding organisiert, mit Schwestergesellschaften in der Schweiz, Deutschland und Tschechien, Russland und Indien. Im Oktober 2016 wurde die Moser-Baer AG mit dem Zukauf der Leitner AG, einer Busswiler Medizinaltechnikfirma, im Bereich der Medizintechnik optimal ergänzt. Noch heute ist die Firma im Besitz der Familien Moser und Augstburger und beschäftigt weltweit um die 375 Mitarbeitende, davon 110 in Sumiswald, einschliesslich 20 Lernende.

Holz Trub AG, Trub

Nachhaltiges Bauen mit Holz

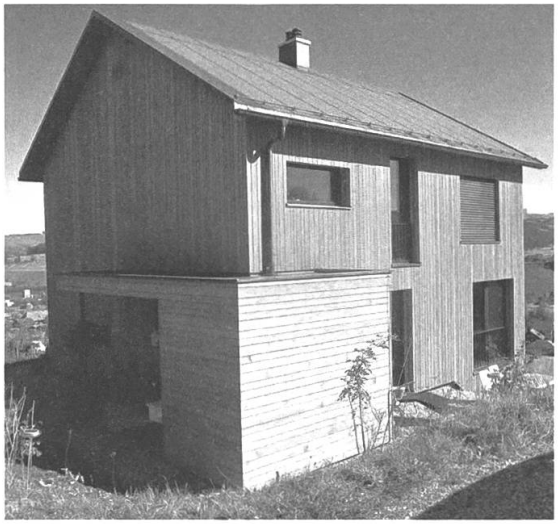


Abbildung 10: Haus in Signau, gebaut mit Truber Holz. (Bild: Elisabeth Bäschlin)

Jürg Hirschi, Zimmermann in Trub, wollte etwas dagegen tun, dass der grösste Teil der 20'000 Kubikmeter Rundholz, der jährlich in den Wäldern der Gemeinde Trub gefällt wird, wegtransportiert und anderswo verarbeitet wird. Er suchte nach einer Möglichkeit, mehr von diesem Holz lokal zu verarbeiten und damit die Wertschöpfung im Emmental zu erhöhen. Es war im Jahr 2009, als ein Zimmermann auf Wanderschaft Jürg Hirschi auf ein neuartiges Bausystem für Holzhäuser aufmerksam machte, das in der Ostschweiz entwickelt worden war. Das war's! Drei Jahre später gründete Jürg Hirschi mit lokalen Partnern die Firma Truber Holz, um in eine moderne Holzbearbeitungsanlage zu investieren und damit einen neuen Geschäftszweig zu eröffnen.

Abbildung 11: Kreuzweise geschichtete Bretterlagen für eine zukünftige Hauswand. (Bild: Truber Holz)

Bei dem neuen System bestehen die Wände aus Holz – und nur aus Holz – in Form von bis zu acht Lagen Bretter, die mit Holzdübeln untereinander verbunden werden. Da die Bretter der inneren Lagen nicht sichtbar sind, spielt ihr Aussehen keine grosse Rolle. So können für diese auch weniger schöne Bretter verwendet werden.

Beim Entwurf des Hauses ist man nicht an ein fixes Baukastensystem gebunden. Jedes Haus kann somit individuell gebaut werden und doch können alle Vorteile der Vorfabrikation genutzt werden.

Im Werk in Trub werden Wände und andere Bauteile vorfabriziert. Das beginnt auf einem Arbeitstisch, wo die Bretterlagen kreuzweise aufeinander gelegt werden. Sie werden dann zum Dübelportal verschoben, wo in gleichmässigen Abständen Löcher für die Dübel gebohrt und danach die Dübel aus Buchenholz eingepresst werden.

Zum Schluss stellt eine numerisch gesteuerte Bearbeitungsmaschine mit verschiedenen Werkzeugen die Wand fertig: Sie fräst die Konturen der Wand und die Löcher für die Fenster, bohrt die Öffnungen für Steckdosen und bürstet die Oberfläche. Die Wände sind nun fertig und bereit zum Transport auf die Baustelle, wo sie zum fertigen Haus zusammengesetzt werden.

Heute verarbeitet die Firma Truber Holz jedes Jahr ungefähr tausend Kubikmeter Holz aus Emmentaler Wäldern, auch die verwendeten Buchenholzdübel mit einer Totallänge von etwa zehn Kilometer pro Jahr stammen aus lokaler Produktion. Es wurden neue Arbeitsplätze geschaffen, nicht nur bei Truber Holz, sondern auch bei lokalen Zimmereien und Schreinereien, die den Innenausbau der Häuser ausführen.

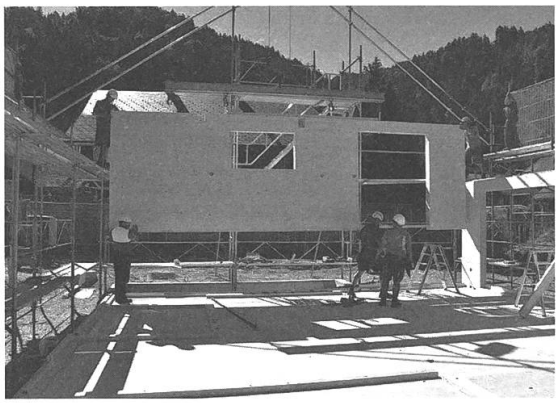


Abbildung 12: Montage eines Hauses aus Truber Holz. (Bild: Truber Holz)

Bis heute wurden um die sechzig Häuser unterschiedlicher Grösse gebaut, vom Einfamilienhaus bis zum Emmentaler Bauernhaus. Viele Kunden sind Waldbesitzer, die ihr Haus mit Holz aus dem eigenen Wald bauen lassen, ein interessanter Aspekt bei den vielen lokalen Waldbesitzern im Emmental.

Bewohner eines Truber Holz-Hauses haben die Gewissheit, in einem echt nachhaltig gebauten Haus zu wohnen, einem Haus aus lokalem Fichten- und Weisstannenholz, das keine langen Transportwege hinter sich hat, ein Haus ganz ohne Kunststoff, ohne Leim, ohne Metall, ohne Holzschutzmittel. Sie haben zudem die Vorteile eines ökologisch optimalen Hauses, dessen atmende Holzwände die Luftfeuchtigkeit im Raum ausgleichen, das dank den Lufteinschlüssen zwischen den Brettern eine hervorragende Wärmedämmung aufweist und Schutz vor Lärm und elektromagnetischer Strahlung und ein unbelastetes Raumklima bietet.

Nachhaltigkeit ist heute in aller Mund: Truber Holz kommt dieser Forderung entgegen. Es gibt immer mehr Leute, die bereit sind, für die vielen Vorteile eines nachhaltig gebauten Hauses etwas mehr zu bezahlen als für ein konventionell gebautes.

Zaugg AG, Eggiwil

Der Winter ist die wichtigste Jahreszeit für Zaugg

1893 begann Simon Zaugg als Huf- und Wagenschmied in Eggiwil. Nicht zufrieden mit den damaligen landwirtschaftlichen Geräten entwickelte er den Zaugg Bergpflug, mit dem sich selbst steile Hänge im Emmental pflügen liessen. Später kamen weitere landwirtschaftliche Anbaugeräte dazu. In den 1950er Jahren begann die Firma mit dem Bau von Geräten für die Schneeräumung. Später gab sie den landwirtschaftlichen Teil des Geschäfts auf und konzentrierte sich ganz auf den Bau von Schneepflügen und Schneefrässchleudern für den öffentlichen Dienst und für weitere professionelle Anwender.

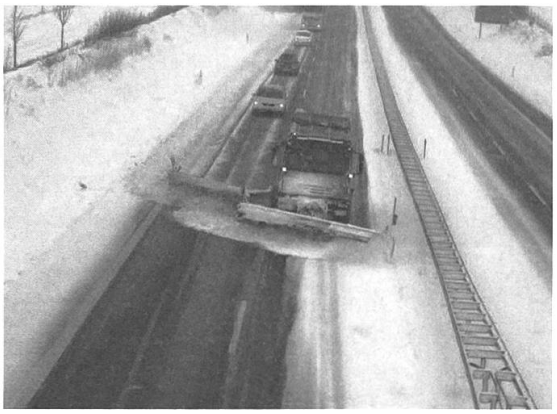


Abbildung 13: Front- und Seitenschneepflug im Einsatz auf der Autobahn. (Bild: Zaugg AG)

Dank umfassendem Know-how konnte sich Zaugg auch im Markt für spezielle Anwendungen etablieren, Schneeräumung für Flughäfen ist so ein Beispiel. Aus Sicherheitsgründen dürfen Flugzeuge nur auf einer schneefreien Piste landen und starten. Da muss das Schneeräumen schnell gehen, denn die Flugzeuge und ihre Passagiere wollen nicht warten. Die Schneepflüge fahren deshalb mit einer Geschwindigkeit von über vierzig Kilometern pro Stunde. Wegen der Breite der Pisten fahren mehrere Schneepflüge nebeneinander. Jeder Schneepflug schiebt den Schnee zum nächsten, der äusserste deponiert ihn dann am Pistenrand. Die Schneeräumfahrzeuge sind deshalb mit rotierenden Bürsten ausgerüstet, die den Schnee auf die Seite wischen, das Gebläse macht dann noch das Finish.

Ein anderes Spezialgebiet sind Schneeräumungsgeräte für Eisenbahnen. Kunden der Zaugg AG sind Bergbahnen wie zum Beispiel die Jungfraubahn, die Bahn von Piotta zum Ritom-Stausee, Bahnen im Hohen Norden wie die Malmbanan von den Erzgruben in Schweden nach Narvik oder die Norilsk-Dudinka-Bahn in Sibirien. Da die Betriebsbedingungen extrem und bei jeder Bahn anders sind, ist jedes Schneeräumungsgerät eine Einzelanfertigung.

Abbildung 14: Schneeräumen mit Schneefrässchleuder, Wengernalpbahn. (Bild: Zaugg AG)

Die Bearbeitung von Halfpipe-Pisten für Snowboarder ist ein weiterer Nischenmarkt, bei dem sich die Zaugg AG eine führende Stellung erarbeitet hat. Da die Investition für solche Anlagen sehr hoch ist, gibt es nur wenige Wintersportorte, die sich dies leisten können. Nachdem sich europäische und amerikanische Orte ausgerüstet haben, investieren nun auch chinesische Wintersportorte in Halfpipe-Pisten.

Das Zaugg Pipe-Monster ist ein Zusatzgerät, das an Stelle des Schneeschildes am Pistenfahrzeug montiert wird; es besteht aus einer ungefähr halbkreisförmigen Schneefrässchleuder. Das Pistenfahrzeug fährt mit dem Pipe-Monster auf- und abwärts durch den Halfpipe-Kanal und gibt ihm die perfekte Form.

Die Firma ist auf Schneeräumung spezialisiert: Wie aber geht es nun weiter angesichts der Klima-Erwärmung, mit Wintern mit immer weniger Schnee? Die Firma hat die Lage erkannt und ist mit dem Bereich Bodenreinigung am Aufbau eines neuen Geschäftszweiges. Das neue Gerät Steambeast weicht die Verunreinigungen am Boden mit Dampf auf, entfernt sie mit einer Reinigungsbürste und nimmt sie in einen integrierten Tank auf. Dieses Gerät wird nicht nur mit Pneu-, Brems- und Ölspuren und Unkraut fertig, sondern sogar mit Kaugummirückständen!

Abbildung 15: Pipe-Monster beim Präparieren einer Halfpipe-Piste. (Bild: Zaugg AG)

Die Familie Zaugg führte die Firma während drei Generationen. 1997 übernahm eine Gruppe von Unternehmern aus der Region und Mitarbeitern die Firma. Die Betriebsstätten wurden im Laufe der Jahre durch neue Hallen erweitert. An den Standorten Eggiwil, Bärau und Schüpbach beschäftigt die Firma heute um die 130 MitarbeiterInnen.

Die Firma Zaugg AG Eggiwil ist ein gutes Beispiel, wie ein mittleres Unternehmen im Emmental sich durch Konzentration auf eine Marktnische, durch spezielles Wissen, perfekten Kundendienst und Qualität auf dem Weltmarkt behaupten kann. Beigetragen zum Erfolg hat, dass sich die Firma laufend gewandelt und neue Entwicklungen wahrgenommen hat.

PB Swiss Tools, Wasen i. E.

Werkzeuge für die Welt aus Wasen im Emmental

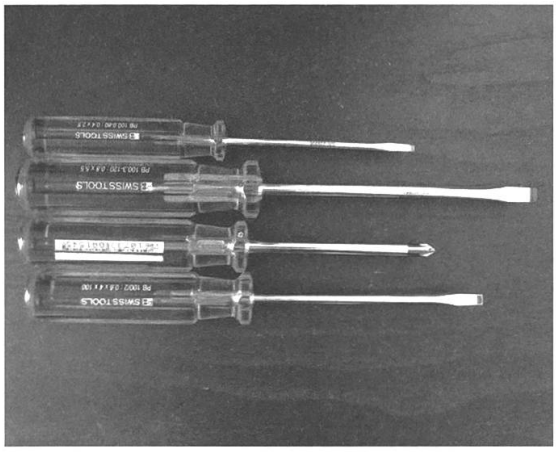


Abbildung 16: Schraubenzieher von Swiss Tools – für die ganze Welt. (Bild: Elisabeth Bäschlin)

Wenn der Laie einen Schraubenzieher in der Hand hält, denkt er wahrscheinlich, das sei sicher nicht schwer, dieses einfache Werkzeug herzustellen. Aber kann man heute in der Schweiz einen besseren Schraubenzieher konkurrenzfähig produzieren, wo doch der Markt mit Produkten aus China überschwemmt wird? Mit zwölf Millionen hergestellten Werkzeugen, die jährlich ihr Werk in Wasen verlassen – mehr als zwei Drittel davon gehen in alle Länder der Welt – beweist PB Swiss Tools, dass das möglich ist… im Emmental.

Es werden hier aber nicht nur Schraubenzieher hergestellt, sondern das Sortiment umfasst heute annähernd dreitausend verschiedene Artikel. Viele davon sind Werkzeuge für Spezialanwendungen, wie Schraubenzieher für Feinmechanik und Multimedia-Elektronik, Schraubenzieher mit auswechselbaren Einsätzen, Drehmomentwerkzeuge mit einstellbarem Drehmoment, Werkzeuge zum Arbeiten an verwinkelten Orten und vieles mehr.

Ein Spezialgebiet sind Werkzeuge für die Anwendung in der Medizinaltechnik, wie Werkzeuge zur Extraktion von Schrauben bei Implantaten. Das Unternehmen investiert jedes Jahr ein Fünftel des Umsatzes in die Entwicklung von neuen Produkten, so kommen jährlich etwa hundert neue hinzu.

Abbildung 17: Um 1878 Beginn in der Dorfschmiede in Wasen im Emmental. (Bild: PB Swiss Tools)

Ein spezielles Merkmal der PB Swiss Tools-Werkzeuge sind die verschiedenfarbigen Griffe, mit denen die

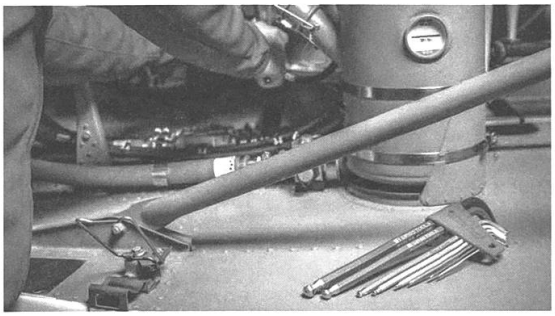
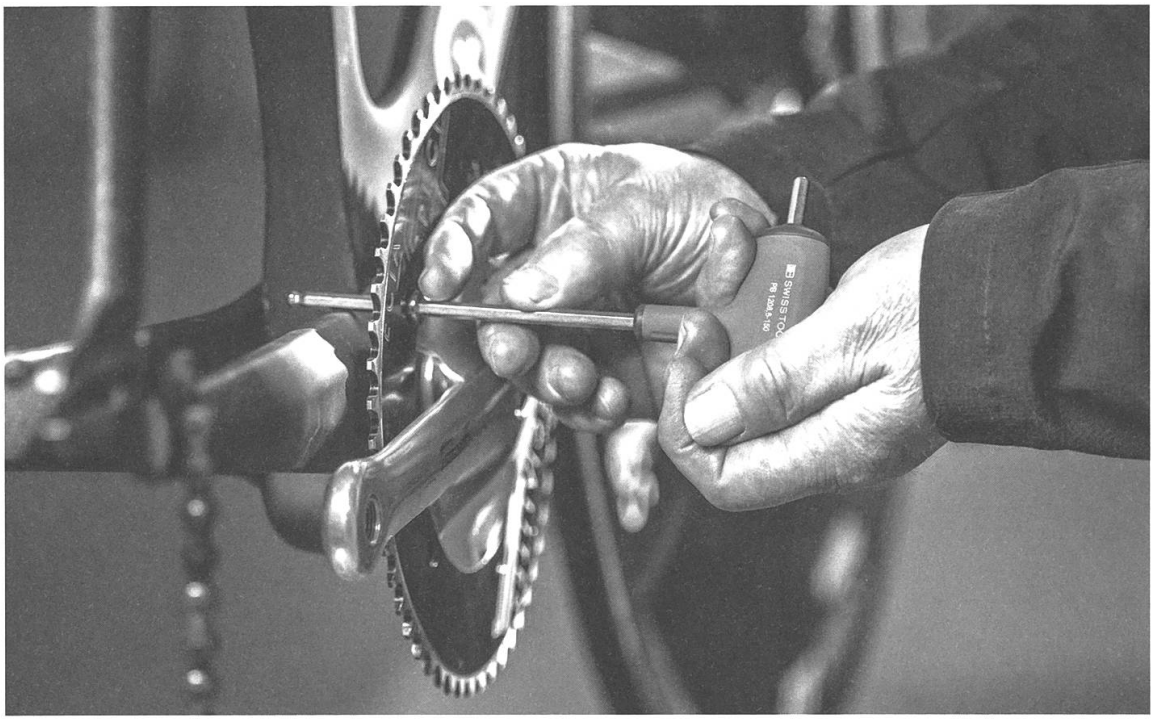


Abbildung 18: Farbcodierte Winkelschraubenzieher im Einsatz.

Abbildung 19: Schraubenzieher mit Quergriff im Fahrradbau.
(Bilder: PB Swiss Tools)



Werkzeuggrössen ausgezeichnet oder die Werkzeuge personalisiert werden können. Ungewöhnlich – und ein einzigartiges Verkaufsargument – ist zudem die unbegrenzte Garantie auf Material- und Herstellungsfehler, die PB Swiss Tools auf ihren Produkten gewährt. Diese Garantie ist möglich dank der Identifizierung jedes einzelnen Werkzeugs durch eine individuelle Seriennummer, mit der alle Produktionsschritte zurückverfolgt werden können.

Was sich zu einem Betrieb mit heute 150 Mitarbeitenden in Wasen und Sumiswald entwickelt hat, begann 1878 als Dorfschmiede in Wasen, wo Nasenringe für Ochsen hergestellt wurden. 1916 übernahm Paul Baumann die Schmiede und gründete das Familienunternehmen PB Baumann GmbH. 1940 begann er mit der Produktion von Werkzeugen.

Über all die Jahre war und blieb die Firma ein Familienunternehmen, das heute von Max Baumann (CTO) und Eva Jaisli (CEO) in vierter Generation geführt wird.

Rondo Burgdorf AG, Burgdorf

Alles zum Ausrollen und Formen von Teig

Wer ein Gipfeli isst, denkt wohl kaum daran, dass dieses Gebäck wahrscheinlich auf einer automatischen Produktionslinie erzeugt worden ist, ohne je von einer menschlichen Hand berührt worden zu sein! Gipfeli aus Teig auf einer automatischen Anlage? Das geht doch nicht, werden die meisten denken. Und doch, es geht: Zudem ist die Wahrscheinlichkeit gross, dass diese Anlage erst noch aus Burgdorf stammt!

Abbildung 20: Gipfeli, Croissant, Kipferl oder Hörnchen?! (Bild: zVg)

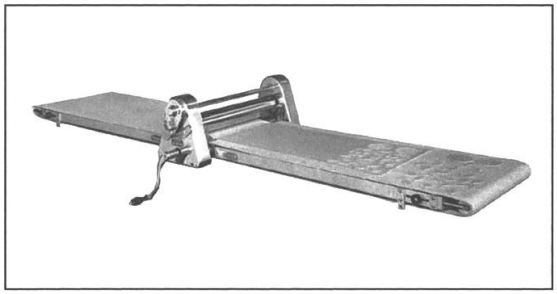


Abbildung 21: Das erste Produkt: Die Teigausrollmaschine mit Antriebskupplung mit Schlupf. (Bild: Rondo Burgdorf AG)

Alles begann 1948, als Gustav Seewer die Konstruktions-Werkstätte Burgdorf gründete. Am Anfang baute er Spezial-Stahlkonstruktionen, aber er suchte nach einem eigenen Produkt. Nach langem Pröbeln war die erste Teigausrollmaschine erfunden, die er patentieren liess und unter dem neuen Markennamen Rondo verkaufte. Sie wurde bald zu einem grossen Erfolg bei den Bäckern.

Seewer entwickelte die Maschine immer weiter und begann schon früh mit dem Aufbau eines Vertriebsnetzes in anderen europäischen Ländern und auch in Amerika.

Bald kamen weitere Maschinentypen dazu; 1987 die Compas, die erste Computer gesteuerte Ausrollmaschine. Einige Jahre später stieg Rondo in den Bau von ganzen Produktionslinien ein, bei denen aufeinander folgende Maschinen und Roboter miteinander verknüpft sind. Der Teig wird ausgerollt und weiter verarbeitet bis am Schluss die Gipfeli oder anderes Gebäck – bis zu Tausenden pro Stunde – fix und fertig sind, bereit für den Backofen. So gibt es industrielle

Anlagen zur Herstellung von Brot, Brötchen, Croissants, Pizza, Feingebäck, Donuts, Ethnic Food, Feingebäck, von praktisch allem, was man aus Teig machen kann.

Da mit den Rondo-Maschinen Lebensmittel verarbeitet werden, ist Hygiene ein enorm wichtiges Thema. Rondo arbeitet nach strengen internen Richtlinien, um bei ihren Maschinen eine schonende Teigverarbeitung, aber auch die hohen Anforderungen an Hygiene, Prozess und Qualität des Endprodukts ge-

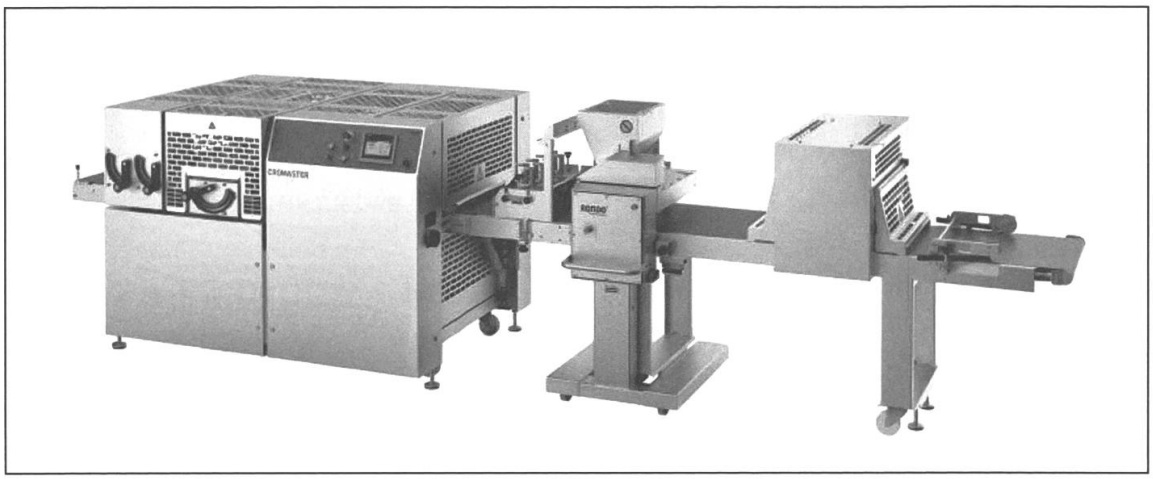


Abbildung 22: Die RONDO Cromaster stellt bis zu 24'000 ungefüllte oder gefüllte Croissants pro Stunde her. (Bild: Rondo Burgdorf AG)

währleisten zu können. So werden für Rondo-Maschinen ausschliesslich hochwertige Materialien verwendet, die mit den Produkten, der Umwelt und den Reinigungsmitteln kompatibel sind. Zu den konstruktiven Massnahmen gehört die Vorschrift, dass es an den Anlageteilen keine Nischen, waagrechte Flächen oder Spalten geben darf, wo sich Produkte oder Flüssigkeiten ablagern und Mikroorganismen vermehren können. Das führt neben besserer Hygiene zu einer Reduktion der Reinigungszeit und somit zu besserer Produktivität.

Durch Anwendung der immer neusten Technologien hat es Rondo geschafft, an der Spitze des Fortschritts zu bleiben.

Mittlerweile ist Rondo in 84 Ländern präsent und verfügt neben den zwei Werken in Burgdorf auch über Werke in Italien und Frankreich und beschäftigt heute gesamthaft mehr als 400 Personen.

Weitere Emmentaler Betriebe

Diese Liste einer Auswahl von Betrieben zeigt das breite Spektrum von Branchen im Emmental.

Aebi & Co. AG Burgdorf	Landwirtschaftliche Geräte und Maschinen
Asic Robotics AG Burgdorf	Automation und industrielle Robotik
Blaser Swisslube AG Hasle-Rüegsau	Kühlschmierstoffe
Emmi Fondue AG Langnau	Käseverarbeitung
Jenni Energietechnik AG Oberburg	Sonnenenergienutzung und Energiespartechnik
Jensen AG Burgdorf Burgdorf	Maschinen und Anlagen für industrielle Grosswäschereien
Jutzler AG Oberburg	Schranksysteme
Kambly SA Trubschachen	Biscuits
KASAG Swiss AG Langnau	Anlagen- und Behälterbau für die Lebensmittelindustrie und Wärmerückgewinnung
Kentaur AG Lützelflüh	Getreideveredelung
Klötzli Messerschmiede GmbH Burgdorf	Messer
Lasatec AG Burgdorf	Industrielle Blechbearbeitung
Meister AG Hasle-Rüegsau	Technische Textilgeflechte aus Chemie- und Glasfasern
Nottaris AG Oberburg	Giesserei
Nyco Flexible Packaging Kirchberg	Flexibles Verpackungsmaterial
Phytomed AG Hasle b. B.	Arzneimittel
Rotaver Composites AG Lützelflüh-Goldbach	Kunststoffsilos für die Landwirtschaft und -behälter für die chemische und andere Industrien
Ypsomed AG Burgdorf	Medizinaltechnik